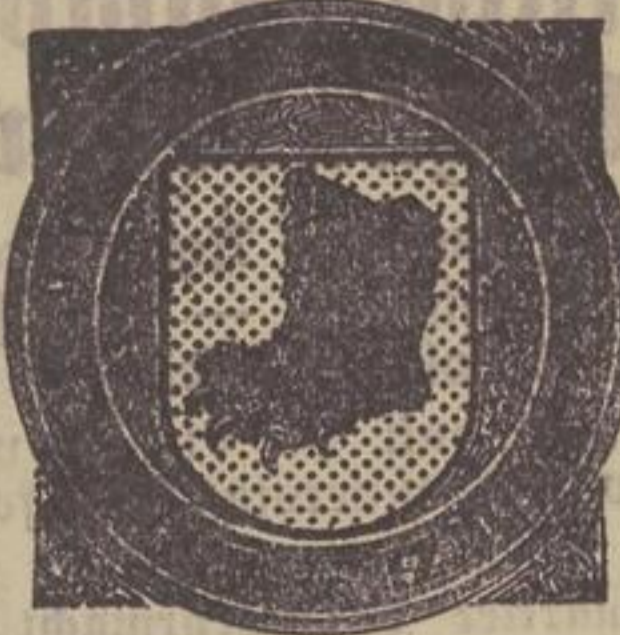


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Stiller-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 203

Freitag, den 30. August 1940

92. Jahrgang

Konkrete europäische Zusammenarbeit

„Deutschland und Italien wollen Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinweghelfen“

Stimmen zur Wiener Konferenz

Der Besuch des Grafen Ciano beim Führer und die Zusammenkunft der beiden Außenminister der Achsenmächte mit den verantwortlichen Männern der Außenpolitik Ungarns und Rumäniens stehen im Mittelpunkt des Interesses der italienischen Presse:

„Lavoro Fascista“: Das diese in einer Atmosphäre ruhiger Zuversicht ihren Anfang genommen hätten. Das Problem der Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien habe im Hinblick auf die Ruhe und den Frieden auf dem Balkan einen vorwiegend positiven Charakter angenommen.

Wenn der Einfluß der demokratischen Mächte nicht aus Budapest ebenso wie aus Bukarest ausgeschaltet worden wäre, hätte sich die Berainigung der offenstehenden Fragen nicht ohne Krieg durchführen lassen.

Heute könne man dagegen auf eine friedliche Lösung hoffen, was an sich schon einen großen Erfolg der Politik der Achse darstelle. Diese Politik bereitete jede Intrige der Londoner Regierung und führe das Problem auf seine territorialen und ethnographischen Grundlagen zurück. Besonders schwierig gestaltete sich die Frage dadurch, daß die Auffassungen der beiden interessierten Teile von anderen Gesichtspunkten ausgingen, so daß ein unmittelbarer Kontakt zu dem Ergebnis führen könnte, den Streitfall noch zu verschärfen. Deswegen hätten sich die Achsenmächte erneut eingeschaltet, um die Verhandlungen zu einem bestimmten Abschluß zu bringen. Dies geschähe ausschließlich, um in einem Sektor für den Frieden zu arbeiten, der bisher durch den Willen der Achse vom Krieg verschont geblieben sei und stelle somit ein Beispiel tatsächlicher Solidarität und konkreter Zusammenarbeit dar.

„Tribuna“ erklärt: Nur den Vertretern zweier großer befreundeter Mächte mit ihrem persönlichen Prestige, ihrer Autorität und der vollkommenen Kenntnis der zur Verhandlung stehenden Fragen sowie ihrer anerkannten Unparteilichkeit sei es möglich, eine so komplizierte Debatte zu leiten, bei der historische und politische Überlegungen miteinander verbunden seien. Da keine erste Verhandlungsbasis vorhanden sei, könne ein Ausgleich nur zustandekommen, wenn jemand über den Parteien stehe, der im Hinblick auf die höheren europäischen Erfordernisse die Wege weise und die beiden Auffassungen bis zu einem endgültigen Abkommen zusammenführe.

Die ungarisch-rumänische Frage müsse, wie „Popolo di Roma“ betont, abseits von allen eventuell noch möglichen englischen Manövern in der gleichen Weise wie die rumänisch-

bulgarische Frage ihre eigene Lösung finden. Dies liege im Interesse der direkt beteiligten Staaten, vor allem aber auch im Interesse Europas, das seine Einheit und Harmonie in einem erneuerten kontinentalen Bewußtsein erlangen müsse.

Unter der Überschrift „Für eine Lösung der Gerechtigkeit“ erklärt der Mailänder „Popolo d'Italia“, die Aussprachen, die auf dem Obersalzberg begonnen hätten und in Wien fortgesetzt würden, bezögen sich auf die Neuordnung des Donauraumes und besonders auf die rumänisch-ungarischen Probleme. In den letzten Tagen habe man festgestellt können, daß trotz des guten Willens die direkte Fühlungnahme zwischen Rumänien und Ungarn keine Lösung habe bieten können. Angesichts der verwickelten politischen, geschichtlichen, bevölkerungspolitischen und geographischen Verhältnisse in Transylvanien könnte dies nicht wunder nehmen. Aufz neue zeige sich eine Rückwirkung des schlechten Friedens von 1919. Heute nähmen Deutschland und Italien die Prüfung der Donauprobleme auf, indem sie ehrlich von dem Willen erfüllt seien, Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinwegzuhelfen. Die Achsenmächte seien bestrebt, eine Lösung zu begünstigen, die sich auf die nicht zu befreitenden Interessen der beiden Teile gründe und sich soweit wie möglich den Erfordernissen der Gerechtigkeit anzupassen. Die Neuordnung werde auf keinen Fall durch Härtnachkeit desjenigen zu erreichen sein, der das aufrechterhalten wolle, was nicht berechtigt sei. Eine Lösung der Gerechtigkeit liege im Interesse von Rumänien, dessen Einnahmequellen nur durch die Stabilität der nicht mehr in Zweifel zu ziehenden Grenzen garantiert werden könne, und sie liege auch im Interesse Ungarns.

Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, man gebe den Gedanken nicht auf, daß das Gefühl der europäischen Verantwortung bei Ungarn und Rumänien lebendig bleiben und sie dazu führen werde, sich über die gegenwärtigen Prinzipien hinweg zu verständigen. Beide Teile bekräftigten, daß sie sich in das neue, von den Achsenmächten vorbereitete System eingliedern wollten. Es bestähe kein Grund, die Aufrichtigkeit dieses Vorhabens in Zweifel zu ziehen. Aber zur Mitarbeit an einem neuen friedlichen und produktiven Europa bedürfe es des Verzichtes auf alle extremen nationalitären Ideen.

Auch die Madrider Presse steht im Zeichen der Wiener Konferenz, in der die Blätter eine neue Bestätigung des ordnenden Einflusses der Achse im Balkan- und Donauraum sehen. „Nuevo“ schreibt, die Achse Rom-Berlin schlage im internationalen Feld die gleiche politische Richtung ein, wie innerpolitisch durch die faschistische und nationalsozialistische Revolution. Den überalterten, liberalen Methoden mit ihren unzähligen Unterabschlüssen werde das System der direkten Verhandlungen klar gegenübergestellt. Es zeige sich, daß die direkte Aktion in der Außenpolitik von Triumph zu Triumph eile.

stellen können, daß trotz des guten Willens die direkte Fühlungnahme zwischen Rumänien und Ungarn keine Lösung habe bieten können. Aufz neue zeige sich eine Rückwirkung des schlechten Friedens, der den beiden Donauläändern 1919 von den Engländern und Franzosen aufgezwungen worden sei, die sich nicht im geringsten darum gekümmert hätten, was recht und gerecht sei, sondern nur darauf hinarbeiteten, eine Klüft des Hasses zwischen den Völkern zu schaffen.

Heute nähmen Deutschland und Italien die Prüfung der Donauprobleme wieder auf, indem sie ehrlich von dem Willen erfüllt seien, Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinwegzuhelfen. Die Achsenmächte seien bestrebt, eine Lösung zu begünstigen, die sich auf die nicht zu befreitenden Interessen der beiden Teile gründe und sich soweit wie möglich den Erfordernissen der Gerechtigkeit anpasse.

Zwei neue Kriegsverdienstorden

Der Führer stiftet ein „Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes“ und eine „Kriegsverdienstmedaille“

Der Führer hat das von ihm durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 gestiftete Kriegsverdienstkreuz durch Stiftung eines „Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes“ und durch eine „Kriegsverdienstmedaille“ erweitert.

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ist eine vergrößerte Ausführung des Kriegsverdienstkreuzes in Silber und wird am Hals getragen; es ist bestimmt als Auszeichnung für überragende Verdienste auf kriegswichtigem Gebiet, durch die der Verlauf des Krieges wesentlich beeinflusst wird.

Die Kriegsverdienstmedaille soll für verdienstvolle Mitarbeit an der Durchführung von Kriegsaufgaben verliehen werden. Die bronzenen Medaille zeigt auf der Vorderseite in Prägung das Kriegsverdienstkreuz, auf der Rückseite die Aufschrift „Für Kriegsverdienst 1939“. Die Einzelheiten enthält die Verordnung des Führers vom 19. August 1940.

Politische Amnestie in Rumänien

Jüdische Anwälte aus der Liste gestrichen. Rumänien erließ eine neue große politische Amnestie für alle zwischen dem 1. Januar 1937 und dem 26. April 1940 begangenen politischen Vergehen. Ausreißer dieser Amnestie werden vor allem Angehörige der ehemaligen Eisernen Garde sein. In Durchführung der neuen Jugenderlasse hat die Bukarester Rechtsanwaltskammer eine erste Gruppe von 270 jüdischen Rechtsanwälten aus der Anwaltsliste gestrichen.

Ueber sieben Stunden Luftalarm

Reuter gibt Beschädigung zahlreicher Industrieanlagen zu. Reuter meldet, daß London in der Nacht zum Donnerstag den längsten bisher erlebten Luftalarm zu verzeichnen hatte. Der Alarm dauerte sieben Stunden und 10 Minuten von 20.00 Uhr Greenwicher Zeit bis kurz vor der Morgendämmerung. Eine beträchtliche Anzahl von feindlichen Flugzeugen habe, wie Reuter weiter berichtet, über zahlreichen Gebieten von England und Südwales operiert.

Ueber den Umfang der Schäden an kriegswichtigen Anlagen enthält der Reuter-Bericht einige aufschlußreiche Angaben. So meldet die englische Agentur, daß es in einer im Südwesten Englands gelegenen Stadt zeitweise kein Wasser gab, weil eine Bombe die Wasserleitung beschädigt hatte. In einer Stadt in den Midlands wurden Industrieanlagen durch Bomben beschädigt. Auch in einer Anzahl von Städten im Nordosten und Nordwesten wurden Bomben abgeworfen, die, wie Reuter schreibt, „Industrieanlagen, Häuser und andere Gebäude“ beschädigten.

Ein Sonderberichterstatter der „United Press“ berichtet zu den deutschen Luftangriffen auf den Südosten Englands, daß am Mittwochnachmittag mehrere Male der Himmel buchstäblich schwarz von deutschen Flugzeugen gewesen sei.

Ungarns Staatsmänner in Wien

Begrüßung durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der königlich ungarische Minister des Auswärtigen Graf Csaky trafen mit den Herren ihrer Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing die ungarischen Staatsmänner auf dem Bahnhof, zu deren Begrüßung sich führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht, an der Spitze Reichsleiter und Reichsstatthalter Gauleiter Waldur von Schirach, eingefunden hatten.

Nach Abscheiden der Ehrenkompanie geleitete der Reichsaussenminister den ungarischen Ministerpräsidenten und den ungarischen Außenminister ins Hotel Bristol.

Die rumänische Delegation eingetroffen

Auch der königlich rumänische Außenminister Manoiilescu traf mit den Herren seiner Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den rumänischen Außenminister und die rumänische Delegation am Bahnhof, zu deren Begrüßung sich Reichsleiter und Reichsstatthalter Gauleiter Waldur von

Schirach mit führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatte. Nach Abscheiden der Ehrenkompanie geleitete der Reichsaussenminister die rumänischen Gäste ins Grand-Hotel.

Die Besprechungen in Wien

Die Außenminister der Achse, von Ribbentrop und Graf Ciano, hatten Donnerstag vormittag Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Csaky. Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Manoiilescu aufgenommen.

Anpassung an die Erfordernisse der Gerechtigkeit

Der Besuch des Grafen Ciano beim Führer und die Zusammenkunft der beiden Außenminister der Achsenmächte mit den verantwortlichen Männern der Außenpolitik Ungarns und Rumäniens stehen im Mittelpunkt des Interesses der italienischen Presse.

Die ungarisch-rumänische Frage müsse, wie „Popolo di Roma“ betont, abseits von allen eventuell noch möglichen englischen Manövern in der gleichen Weise wie die rumänisch-bulgarische Frage ihre eigene Lösung finden. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ erklärt, in den letzten Tagen habe man fest-

